

## **Grussbotschaft von Regina Soder, Präsidentin SBK ZH/GL/SH**

Generalversammlung des SBK, Sektion Bern vom 20.3.2013

Regina Soder, Präsidentin SBK ZH/GL/SH

Liebe Barbara, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Gäste der GV

Ich kann heute – zu meinem grossen Leidwesen - nicht persönlich anwesend sein und meine Grussbotschaft vortragen, da ich eben jetzt selber die Hauptversammlung unserer Sektion leite.

Heute geht für die Sektion Bern eine bedeutende Aera zu Ende:

Wie keine andere Präsidentin hat sie die Sektion Bern geprägt und gestaltet und zu dem gemacht, was sie heute ist: eine sehr gut geführte Sektion, die mit ihren professionellen Dienstleistungen überzeugt und weitherum bekannt ist.

Innerhalb des SBK gilt sie als Vorbildsektion.

Wenn andere Sektionen an Änderungen denken, schauen sie zuerst nach Bern:

Wie haben die das gemacht?

Was könnten wir für uns davon übernehmen?

Mit ihrem Geschäftsmodell der geschäftsführenden Präsidentin gelang es Barbara, die Sektion dahin zu führen, wo sie heute ist.

Präsidium, Vorstand und Team der Geschäftsstelle ziehen alle an einem Strick und unterstützen sich gegenseitig.

Das war nicht immer so.

Barbara kann mindestens ein Lied und sicher mehrere Blues davon singen.

Als zweite grosse Sektion des SBK haben auch wir das Modell der geschäftsführenden Präsidentin eingeführt. Zuerst notgedrungen, weil die ehemalige Geschäftsleiterin ausfiel.

Mittlerweile sind wir voll davon überzeugt, dass dieses Modell sich für die Neuausrichtung und Führung einer Sektion am besten eignet.

Wir stellen in der täglichen Praxis fest, dass eine Doppelspitze bei einem Personalbestand von lediglich 7-15 Mitarbeitenden nicht notwendig ist (ganz abgesehen von den Kosten, die ja von Mitgliederbeiträgen finanziert sind).

Eine personelle Doppelspitze wirkt sich kommunikativ und operativ eher hinderlich auf die schlagkräftige Geschäftstätigkeit aus und bindet unnötig Ressourcen.

Dies entspricht nicht dem Gebot einer Zeit, in der unser Berufsverband sowieso einige Baustellen hat und wir uns gut auf eine möglichst selbstbestimmte Zukunft fokussieren müssen.

### **Heute geht aber nicht nur für die Sektion Bern eine Aera zu Ende, sondern für den SBK als Institution:**

Barbara Dätwyler hat nicht nur die Sektion Bern gestaltet und geprägt, auch im gesamten SBK war sie eine wichtige Vordenkerin und Vorantreiberin.

Mit Hartnäckigkeit und dem Mut, unbequem zu sein, vertrat sie die Überzeugungen ihrer Sektion an den Delegiertenversammlungen, den Präsidentinnenkonferenzen und in anderen Gremien.

Schon früh begann eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Sektionen Bern und ZH/GL/SH.

Als die grössten Sektionen des SBK drängten sich für uns früher als für andere Sektionen, Veränderungen im SBK auf.

Nachdem ein Antrag der meisten deutschschweizer Sektionen, den SBK auch für nicht diplomiertes Personal zu öffnen, an der Delegiertenversammlung 2003 gescheitert war, gründeten wir 2006 «pflegebern »und «pflegezürich», um damit auch die nicht diplomierten Pflegenden organisieren zu können.

Auch im Projekt 2010plus, in dem es um eine Neuausrichtung des SBK ging, engagierten wir uns beherzt für die Öffnung des Gesamtverbandes. Leider auch dieses Mal nicht mit dem gewünschten Erfolg, immerhin mit einem ersten Teilerfolg: Seit 2011 ist es möglich, als Sektion sogenannte Assoziierte Mitglieder ohne Diplom in Krankenpflege aufzunehmen.

Beide Projekte basieren auf langfristig-strategischen Überlegungen, die den dringend notwendigen personellen Bestand unseres Verbandes sichern helfen sollen! Wir denken dabei nicht nur an unsere Sektionen, sondern an den gesamten Berufsverband.

2008 setzten wir uns gemeinsam gegen den sich abzeichnenden Mangel an Pflegepersonal ein. Damals sprach offiziell noch kaum jemand davon. Mit unserer Kampagne rüttelten wir Regierung, Politik und Verantwortliche in den Bildungsbereichen wach. Der nationale Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe von GDK und OdAsanté bestätigte 2009 sowohl unsere Prognosen als auch die von uns geforderten Massnahmen voll und ganz.

Auch im Bildungsbereich vertraten wir nicht immer die Meinung des Gesamtverbandes und machten uns damit nicht nur Freunde...

Mit Barbara Dätwyler verliert der SBK nicht nur eine Pionierin und Expertin im Bereich der Professionalisierung der Pflege sondern auch eine sehr humorvolle, herzliche Kollegin, die mit ihrer ungebrochenen Begeisterungsfähigkeit Menschen beflügeln kann.

Manchmal habe ich mich gefragt: woher nimmt Barbara ihren Lebensmut, ihre Lebensfreude, auch ihre Freude an der Arbeit, wo ihr doch oft genug Stecken in die Speichen geworfen wurden.

Vielleicht nahm sie's irgendwie gelassen wie unser scheidender Stadtzürcher Finanzvorstand Dr. Martin Vollenwyder: er sagte: wir Führungspersonen sind halt wie Strassenlaternen: oben geben wir Licht und unten pisst man uns an.

Ich schätzte und schätze Barbara als konstruktive Streitpartnerin. Wir waren nicht immer der gleichen Meinung, aber wir hielten immer die Sache im Vordergrund.

Barbara kann schnell Verknüpfungen herstellen und hat die Fähigkeit, zwischen den Tönen zu hören und zwischen den Zeilen zu lesen. Und sie besitzt eine grosse Portion Empathie.

Oft genug hat sie mich mit einem humorvollen oder wohlthuend sarkastischen Spruch aufgemuntert, wenn ich in schwierigen Situationen war.

Liebe Barbara, ich danke Dir von Herzen für die gute Zusammenarbeit während den letzten Jahren! Du wirst nicht nur mir fehlen, das ist gewiss!

Ich wünsche Dir alles Gute und weiterhin viel Freude in Deinen neuen Projekten.

Ich bin sicher, dass wir weiterhin von Dir hören und lesen werden und freue mich darauf.

U de no s'Wichtigschte gäu: d'Schnurregige immer derby ha.  
S'geit nüt überne ärdige Blues!

20. März 2013  
Regina Soder, Präsidentin SBK ZH/GL/SH